

# Zukunft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **53 (1993-1994)**

Heft 7: **Auf ins Lager : Tips und Hinweise für Klassenlager**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

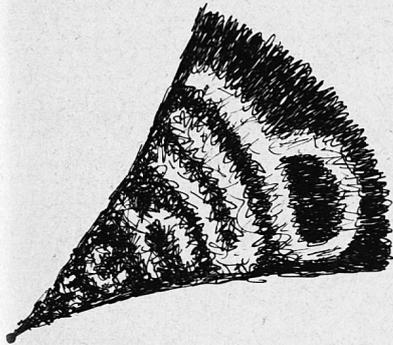
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die abstrakte Abkürzung erhält Bedeutung

## SCHUB – zum Beispiel Laufbahnbegleitung



Vermutlich haben Sie sich über das «nebulöse» SCHUB-Signet im letzten Schulblatt gewundert. Es handelt sich dabei um das Konzept Schulbegleitung, welches eine Arbeitsgruppe des BLV-Vorstandes seit einiger Zeit erarbeitet und nächstens der gesamten Bündner Lehrerschaft vorstellen möchte. Lehrerin/Lehrer sein erfordert bekanntlich in der heutigen Zeit ein hohes Mass an Motivation, sehr viel Kraft und inneres Gleichgewicht. Die Ausbildung, so sorgfältig sie eine Lehrkraft auf den Berufseinstieg vorbereiten mag; für die ganze berufliche Karriere genügt sie sicher nicht. Auch die Lehrerfortbildung deckt nur einen Teil der notwendigen Weiterentwicklung im Berufsleben einer Lehrerin/eines Lehrers ab.

Veränderungen in unserer Gesellschaft, die schwierigere Arbeitsbedingungen schaffen, neue Lehrpläne, die jeweils von jeder Lehrkraft selber erarbeitet werden müssen, können dauernde Überforderung und gar Ängste erzeugen. Kommen noch persönliche Probleme einer Lehrerin/eines Lehrers hinzu, beginnt ihre/seine Freude an der pädagogischen Arbeit nachzulassen. Bereits jetzt bedarf es qualifizierter Hilfe von aussen. Es gilt, die Gefahren solcher Probleme früh zu erkennen. So können Massnahmen gezielt und diskret ergriffen und dadurch neue Kräfte und Selbstvertrauen gewonnen werden. Wichtig ist, vorzubeugen, bevor die Lehrperson in eine tiefe Krise gerät.

Laufbahnbegleitung wendet sich an alle Lehrerinnen und Lehrer, die bereit sind, ihre Schwellenängste abzubauen und Beratung in irgendeiner Form in Anspruch zu nehmen.

Laufbahnbegleitung kann am ersten Tag einer Lehrerlaufbahn beginnen und mit der Pensionierung enden. Es versteht sich hierbei von selbst, dass für die verschiedenen Phasen einer beruf-

lichen Karriere auch unterschiedliche Beratungsangebote bestehen.

Junglehrerinnen- und Junglehrerberatung legt das Schwergewicht auf die Berufseinführung der frisch diplomierten bzw. patentierten Lehrkräfte. Während der ersten Berufsjahre sollen die Lehrerinnen und Lehrer sorgfältig gestützt und ihre berufliche und persönliche Weiterentwicklung gefördert werden. Ausserdem wird die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer aktiviert.

Laufbahnbegleitung möchte auch jene Lehrkräfte ansprechen, die sich schon bald Gedanken über ihre Pensionierung machen. Manch eine Lehrperson wird durch gute Beratung und Begleitung den letzten Jahren im Schuldienst viel positives abgewinnen; manch eine wird sich, ebenso gut beraten, vielleicht für eine frühzeitige Pensionierung entscheiden.

Mehr über SCHUB in der April-Nummer sowie in der SLZ-Sondernummer zum Thema FQS, die erst kürzlich allen LCH-Mitgliedern zugestellt wurde.

Bitte beachten Sie den Aufruf im letzten Schulblatt. Der BLV-Vorstand ist nach wie vor an Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen interessiert, die Erfahrungen machen oder gemacht haben mit Teamarbeit, Supervision, etc.

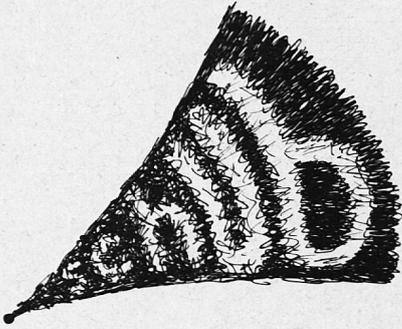
Telefon an: Eva Kessler-Danuser, 7226 Stels, Telefon 081/53 16 41



Mehr darüber auch in der SLZ – Grossaufgabe, die vor einigen Wochen bei Ihnen eingetroffen ist. Siehe z. B. SLZ Seite 17, FQS für Beginner, womit Sie morgen beginnen können.

Auch in der Schule soll qualifiziert werden

## Wer aufgehört hat besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein



*Aller Anfang  
ist schwer,  
doch – lesen Sie  
selber...*

In der Wirtschaft gehört die Qualifikation der Mitarbeiter schon längst zur Betriebsführung und die verschiedenen Qualifikationssysteme werden dort laufend überarbeitet und verbessert. In der Schule hingegen kannte man bisher solche Qualifikationssysteme nicht. Dass es für den Lehrerberuf adäquatere Modelle ohne Lohnwirksamkeit braucht, liegt auf der Hand. Aber es braucht sie dringend, um allfällige ungeeignete Beurteilungssysteme von der Schule fernzuhalten. Im Laufe der letzten Jahre, sei es durch den Druck der Öffentlichkeit, sei es durch den Druck der Schulbehörden oder sei's über Anfänge von Arbeitsplatzbewertung in den staatlichen Betrieben, sind auf dem Markt vor allem drei Qualifikationsmodelle mit oder ohne Lohnwirksamkeit vorgestellt worden:

1. Das Modell von Prof. Dr. Rolf Dubs, von der Hochschule St. Gallen, das sich sehr nach Modellen in den USA orientiert und noch nicht bis in alle Details ausgearbeitet ist.
2. Das Zürcher Modell der Erziehungsdirektion, das mit Fragebögen und Laienbeurteiler von verschiedenen Fachleuten in Frage gestellt wird.
3. Das Modell von Prof. Dr. Karl Frey, vom Institut für Verhaltenswissenschaft der ETH Zürich, das von einem grossen Mitarbeiterstab im Auftrag der Regierung für das Staatspersonal und damit auch für die Lehrkräfte des Kantons Schwyz ausgearbeitet wurde.

*Walter P. Kuhn, Schulleiter, St. Moritz*

Dieses Frey'sche Qualifikationssystem ist nun für die Gemeindegemeinschaft St. Moritz adaptiert und mit dem Schuljahr 1993/94 eingeführt worden.

### Wie ist dieses System aufgebaut?

Qualifizierung im Sinne von Selbstentwicklung, Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung im Unterricht sind Kernpunkte des Systems.

Es ist nicht sinnvoll, in einer Qualifizierung alle Aspekte der Lehrertätigkeit anzugehen. Das Abarbeiten eines Aufgabenheftes mit 20 bis 40 Positionen führt zu einer oberflächlichen Abhakementalität. Im Frey'schen System bilden Lehrer ihr persönliches Profil anhand von Optionen aus.

Optionen sind Gebiete in denen sich die Lehrerinnen und Lehrer qualifizieren. Die Lehrer können mehrere davon auswählen und ihr eigenes Profil zusammensetzen. Innerhalb jeder Option können sie Schwerpunkte setzen.

Die Lehrerin / der Lehrer kann aus 22 vorgegebenen Optionen auswählen. Diese Optionen umfassen die wichtigsten Gebiete von schulischen Tätigkeiten (siehe Kasten).

## Liste der allgemeinen Optionen

Hier stehen die Titel. Daneben gibt es eine vollständige Darstellung der Optionen mit Erläuterungen sowie Anregungen und Standards für die persönliche Ausgestaltung im Teil III des Frey'schen Ordners über das Lehrerqualifikationssystem.

1. Unterrichtsvorbereitung
2. Lernmaterialien
3. Lehrmaterialien
4. Lerndiagnose und Prüfungen in der Schule
5. Ausserschulisches Weiterlernen
6. Lehrerbeurteilung durch Schüler-Feedback
7. Qualitätssicherung der Kommunikation
8. Kooperation mit Partner oder im Kleinteam
9. Bereicherung des Schullebens und Schulklimas
10. Spezielle fachliche Kompetenz
11. Unterrichtsmethoden
12. Reflexiver Unterricht:  
Systematisches Beobachten, Auswerten und Verbessern von Unterricht
13. Fachnahe Lernbedingungen im Schulhaus
14. Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen der Kinder
15. Individuelle Schülerförderung (z.B. Langsamlernende, Hochbegabte, sozial Benachteiligte)
16. Unterrichts- und Klassenklima
17. Externe Rückmeldung
18. Beratung und Supervision
19. Individuelle Option
20. Spezialfunktionen im Rahmen der Schule
21. Besondere Weiterbildungsaktivitäten\*
22. Qualität der pädagogischen Grundleistung

\*Im übrigen gilt die allgemeine Fort- und Weiterbildung als Bestandteil aller Optionen.

Die Lehrer können die Option auf zwei verschiedene Arten betrachten:

Erstens: Die Option kann ein Gebiet betreffen, in dem etwas vollbracht, als qualitativ hochstehend ausgewiesen oder über längere Zeit gut gemacht worden ist. Die Option ist das Gebiet der ausgewiesenen Stärke und Leistung, welche in die Qualifikation eingebracht wird und dadurch Bestätigung und Anerkennung erfährt.

Zweitens: Die Option bezeichnet ein Gebiet, in dem die Lehrperson im kommenden Schuljahr etwas ausarbeiten, vervollständigen, verbessern, lernen, verstärkt tun oder beachten will. Bei

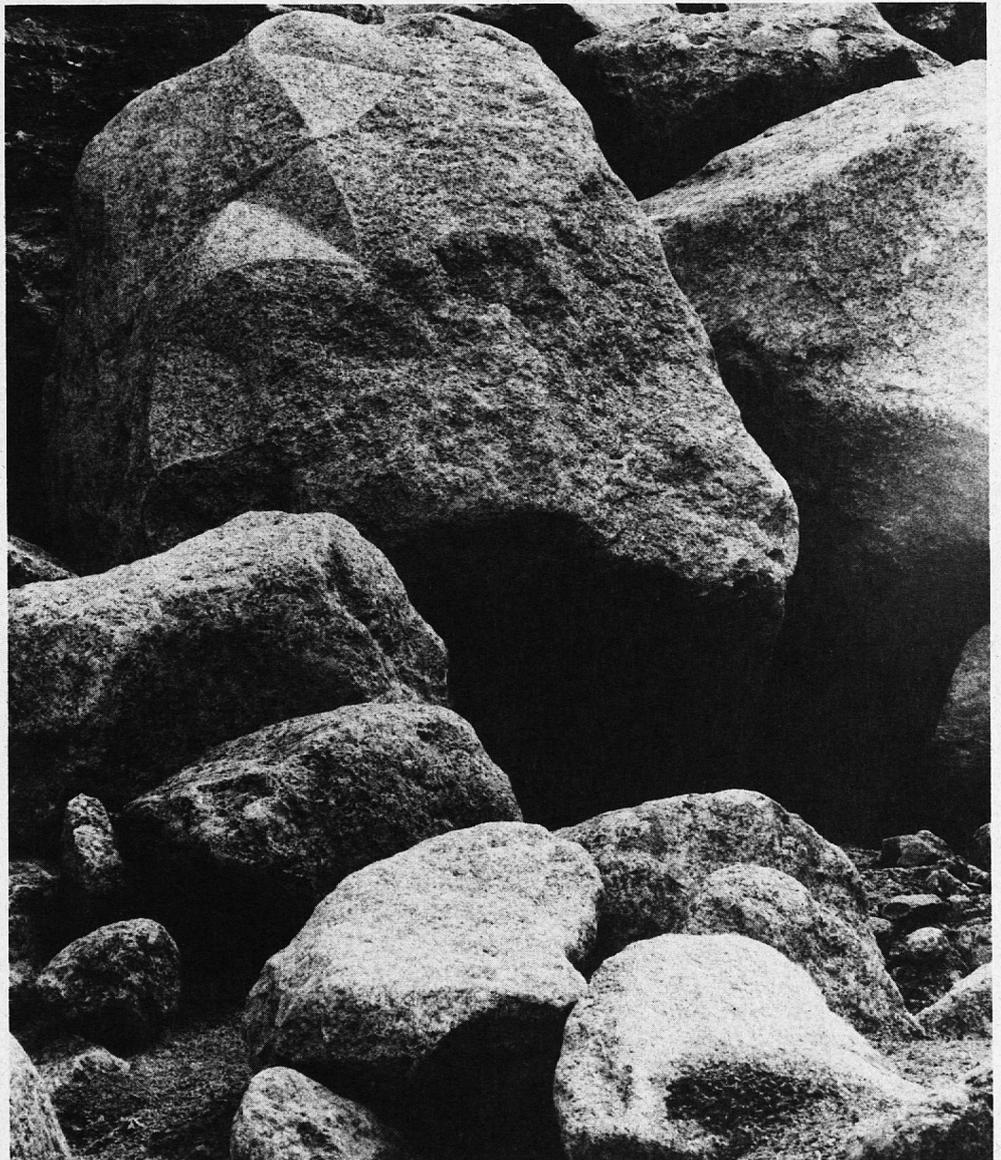
der Option handelt es sich in diesem Fall um ein Gebiet, auf dem sich die Lehrperson entwickelt und weiterqualifiziert.

Natürlich gibt es Mischformen zwischen 1 und 2.

Entscheidend ist, dass die Lehrer bei ihrer Qualifikationsplanung selber bestimmen, wie sie die Option sehen wollen, ob nach 1 oder 2. Und zudem spezifizieren sie selber das, was sie innerhalb der Option als wichtig erachten, tun und leisten wollen.

Es können mehrmals die gleichen Optionen gewählt werden. Das Ziel ist jedoch die breite Qualifikation und Requalifikation im Verlauf mehrerer Jahre.

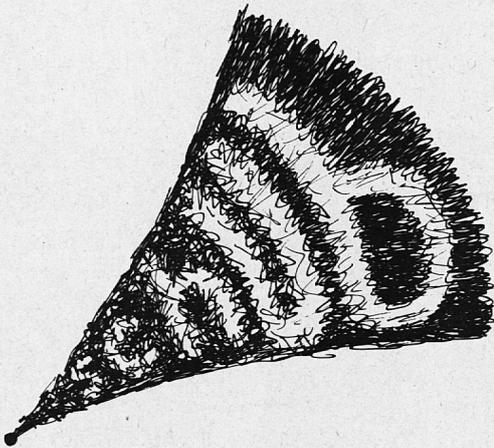
*(Fortsetzung nächste Seite)*



*... damit Ihr Weg nicht immer steiniger wird.*

## Wie ist nun der Ablauf?

In einem Eröffnungsgespräch mit dem Schulleiter legt der Lehrer seinen Qualifikationsplan vor, der besprochen, eventuell geändert wird und nachher gilt der Plan als vereinbart und die Optionen müssen während des Schuljahres gemäss Vorgehen schliesslich zu den angegebenen Zielen führen, die am Ende des Schuljahres mit dem Schulleiter in einem Beurteilungsgespräch besprochen werden. Es ist evident, dass übers Jahr die Arbeit an den Optionen verfolgt wird und dann in die Beurteilung einfliesst.



Ein Schub in Richtung SCHUB

Zum Schluss führen wir ein Beispiel einer Option an, wie Prof. Frey sie sieht:

### Option 11: Unterrichtsmethode – Thema: Werkstattunterricht

#### 1. Ausgangslage

Vier Kolleginnen und ein Kollege auf der Unter- bzw. Oberstufe haben Schulbesuche bei sich angeboten zum Thema Werkstattunterricht. Zum ersten Mal sah ich praktizierten Werkstattunterricht, über den ich bisher vor allem gelesen hatte. Diese Unterrichts-«Methode» sagt mir als Ergänzung zu meiner Schularbeit sehr zu, und ich möchte mich

1. damit auseinandersetzen
2. meine pädagogische Grundhaltung daran messen, sie ggf. bewusst verändern

3. Werkstätten herstellen
4. diese im Unterricht erproben, ergänzen, verbessern und schliesslich
5. die Erfahrungen damit austauschen können

#### 2. Vorgehen

- Werkstattliteratur beschaffen, bearbeiten
- Interne Fortbildung: H. Flückiger gestaltet einen Nachmittag zum Thema Werkstatt
- Werkstatteinführung an unserer Schule über mir Unklares, ihr eigenes Vorgehen befragen
- Mit meinen Schülern mögliche Themen vorbesprechen, Interessen abklären
- Werkstätten entwickeln und einsetzen

#### 3. Ziele

- Grundhaltung und Absicht der Werkstattidee kennen
- Mind. eine, max. drei Werkstätten aufbauen und einsetzen
- Feedback von Schülern, Schulbesuchen u. U. berücksichtigen

#### 4. Beurteilung

- Kurze schriftliche Begründung zum Einsatz des Werkstattunterrichts verfassen
- Arbeitsprotokoll führen (Herstellung/Erfahrung)
- Mind. eine eingesetzte Werkstatt liegt vor
- Jeweils pro eingesetzte Werkstatt (eigene oder entlehene) zum Schulbesuch einladen

Abschliessend kann noch erwähnt werden, dass dieses Qualifikationssystem an der Gemeindeschule St. Moritz ohne Lohnwirksamkeit angewandt wird und dass verschiedene Schulen in der Schweiz sich mit einer Einführung auseinandersetzen und z.T. ebenfalls auf dieses Schuljahr eingeführt haben wie z.B. die Sonderschulen und Schulheime des Kantons Solothurn.

*Kontaktadresse: Walter P. Kuhn, Schulleiter  
Gemeindeschule St. Moritz, Postfach, 7500  
St. Moritz*

## Einladung zur Jahrestagung des Vereins Bündner Sonderschul- und Kleinklassen- lehrerinnen und -lehrer (VBSK)



Datum: 30. März 1994

Ort: Tiefencastel (Aula,  
altes Schulhaus)

Thema: **Kinder und Gewalt**

#### Referate:

Herr Prof. Dr. med. Dr. phil. Hans-Christoph Steinhausen, Leiter des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Zürich (KJPD): **Kinder- und jugendpsychiatrische Überlegungen zur Gewalt bei Schülern**

#### Vorgesehen:

**Bericht aus der Praxis des Teams für Kriseninterventionen bei aggressiven Schulclassen im Kanton Bern.**

Alle VBSK-Mitglieder erhalten zur Tagung eine schriftliche Einladung.

Für den Vorstand:

Der Präsident Fritz Helfenstein,  
St. Moritz

## Eine Freude – oder Ärger?

Haben Sie sich über etwas gefreut oder geärgert. Möchten Sie über etwas mehr wissen. Ihre Meinung interessiert uns!

Redaktion Bündner Schulblatt  
Philipp Irniger, 7027 Lünen  
Tel. 081 33 17 77